

## Pressemeldung

### *Eine Initiative zur Erforschung und Förderung der Beziehungen zwischen Protestantismus und Orthodoxie*

Ökumenische Forschungsgemeinschaft Sibiu/Hermannstadt-Tübingen (ÖFHT)

Anfang Januar 2006 wurde an der Universität Tübingen und an der Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) ein Kooperationsvertrag unterzeichnet, der den Aufbau eines gemeinsamen Forschungsinstituts zum Ziel hat. Träger sind die Evangelisch-theologische Fakultät Tübingen, die Rumänisch-orthodoxe theologische Fakultät Sibiu/Hermannstadt und die Evangelisch-theologische Fakultät Sibiu/Hermannstadt.

Mit der Tübinger Fakultät ist ein kirchengeschichtliches Ereignis verbunden, das man als den ersten lehramtlichen Dialog zwischen der jungen evangelischen Kirche und der Kirche des Ostens bezeichnen könnte: in den Jahren 1573-1581 entstand zwischen dem Patriarchen Jeremias II von Konstantinopel und einigen Tübinger Theologen (worunter Jakob Andreä und Lukas Osiander) ein mehrfacher theologischer Briefwechsel, ausgehend von der griechischen Übersetzung des Augsburger Bekenntnisses. Dennoch kam ein Gespräch über Fragen der Lehre damals nicht in Gang. Die beiden Welten lagen damals in verschiedener Hinsicht zu weit auseinander, um sich wirklich treffen zu können.

Heute gibt es gemeinsame Arbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen und langjährige Dialogrunden der EKD mit verschiedenen orthodoxen Kirchen. Trotzdem ist ein wirkliches Verstehen immer noch nicht leicht – in der zusammenwachsenden Welt jedoch gebieterisch gefordert. Für solches Verstehen sind einige alte geographische und historische Berührungspunkte zu nutzen. Einer dieser seltenen Orte ist Siebenbürgen.

Der Plan zur Gründung einer Forschungsgemeinschaft entstand, als der Tübinger Privatdozent Stefan Tobler einen Ruf an die evangelische Fakultät in Hermannstadt annahm und die Initiative vorantrieb. Der Dekan der dortigen orthodoxen Fakultät, Dorin Oancea, ist ein erfahrener Ökumeniker. Während des Besuchs einer Tübinger Delegation (Dekan Eilert Herms, Prof. Bernd

Janowski) wurden die inhaltlichen Linien festgelegt, die jetzt in der obengenannten Forschungsgemeinschaft ihre institutionelle Gestalt gefunden haben. Ziel ist es, an der Rezeption der Dialogergebnisse zu arbeiten und wichtige offene Themen zu bearbeiten. Instrumente dazu sind gemeinsame Forschungsprojekte, Förderung von Doktorandenstipendien in Verbindung mit der ÖFHT, Ringvorlesungen und Symposien, Übersetzungen und Publikationen. Eine Spezialbibliothek ist im Aufbau. Die Bedeutung der deutschen Sprache im Raum Siebenbürgen ist dabei eine wichtige kulturelle Brücke. So kann Sibiu/Hermannstadt auch für Gaststudenten an Attraktivität gewinnen.

Dass die dritte europäische ökumenische Versammlung im Jahr 2007 auch in dieser Stadt durchgeführt wird, hat zwar keinen Zusammenhang mit diesem Projekt, aber es mag als ein Zeichen der ‚Berufung‘ dieses Ortes gewertet werden, zu der die ÖFHT ein Stück beitragen möchte.